

Neue Zürcher Zeitung, 8. Juli 1969, Abendblatt

Kunst in Zürich

Hans Josephsohn (Galerie Daniel Keel)

P. Wd. Bei diesen Plastiken und kleinen Reliefs von Hans Josephsohn handelt es sich mit wenigen Ausnahmen um Arbeiten neuesten Datums. Nicht nur die Entwürfe in Gips, auch die gegossenen Bronzen, «Halbfigur», «Liegende», «Sitzende», die Reliefs «Drei Figuren» beispielsweise bleiben der ersten und spontanen Bewegungen von Ballung und Wachstum der Volumen nahe. Einem jeden Teil ist anzusehen, wie Schicht zu Schicht gekommen ist und sich mit der ihr vorangehenden verbunden hat. Die Oberflächen sind nur selten gepreßt oder festgestrichen, und so ist oft an den Kleinformen nicht auszumachen, wie weit ein Formenteil als Ergebnis bewußter und willentlicher Gestaltung gedeutet werden soll oder in welchem Maße er als eine dem nachgiebigen und beinahe flüssigen Werkstoff innewohnende Eigenbewegung zu verstehen ist. Die Figuren sind in einem vorindividuellen Zustand belassen; die elementaren Wölbungen und Drehungen, die Fülle und das Wachsen der Volumen lassen keine charakterisierenden Details zu. Bemerkenswert sind die «Sitzende», deren Bronze in einem verhaltenen Goldton erstrahlt und Urtümlichkeit in glaubhafter Weise verkörpert, sowie die Reliefs, wo sich die wahrnehmbare Gestalt vom plastischen Grund abzuheben und in einer nur eben angedeuteten Gebärde ihren Halt zu finden scheint. (Bis 12. Juli.)